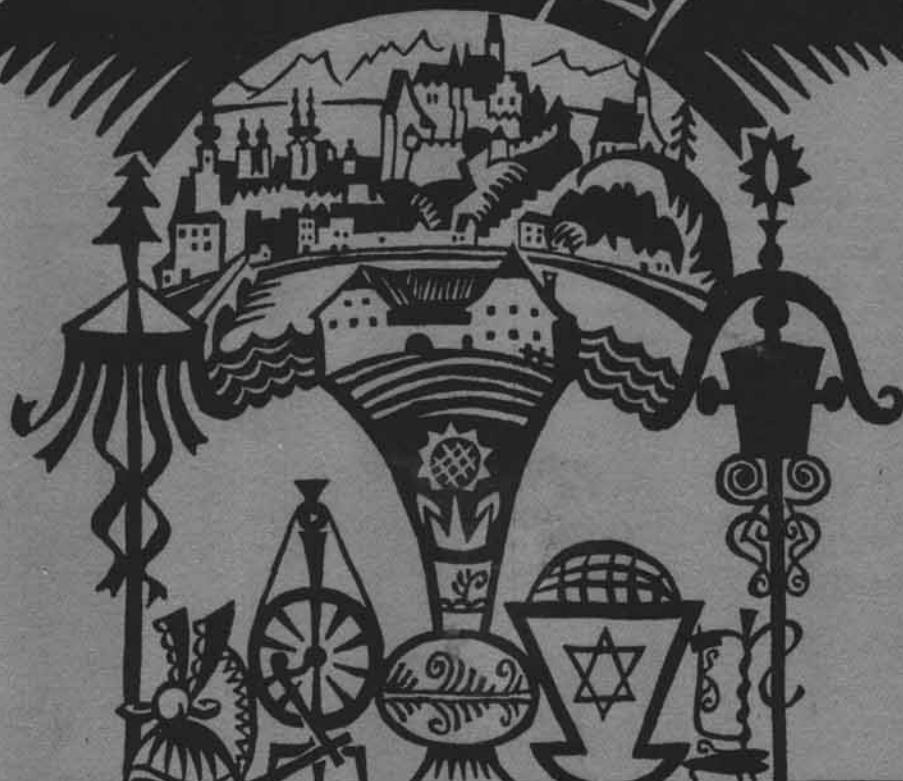


# Östmarkgau



Zeitschrift für oberösterreichische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von  
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

18. Jahrgang 1937.

1. u. 2. Heft.

## Inhalt:

	Seite
A. Mailly, Oberösterreichische Rechtssagen . . . . .	1
J. Döfner, Das Schmiedehandwerk in Eferding . . . . .	20
Dr. G. Brachmann, Die Hämmer in Not . . . . .	30
Karl Karning, Die Haus- und Flurnamen in Eferding . . . . .	42

## Bausteine zur Heimatkunde:

Dr. A. Schiffmann, Nochmals Kepfers Wohnhaus in Linz . . . . .	55
P. Blittersdorf, Geschichte der Badehäuser und des Badewesens in Ottensheim . . . . .	58
Dr. Hans Hannau, Von den Zäulerlenschmieden in Trattenbach . . . . .	63
W. Pucher, Die Zäune unserer Bergbauern . . . . .	67
M. Kühil, Die Formen unserer Goldhaube . . . . .	74
A. Commenda, Salzammergut-Tracht vor 100 Jahren . . . . .	79
Dr. A. Depiny, Wie die Innviertler Bäuerin ihr Kopftuch bindet . . . . .	82
Franz Harrer, Sagen aus Lauffa . . . . .	83
B. Müller, Danklied für gesegnete Ernte . . . . .	88

## Heimatbewegung in den Gauen:

Dr. Fr. v. Morton, Der Weg zur Heimat . . . . .	90
---	----

## Bücherbesprechungen:

Oberösterreichische Dichtung 1933—1936 (Dr. Franz Pfeffer) . . . . .	93
--	----

Mit 12 Tafeln und 2 Bildern im Text.

Buchschmuck von Mag. Kislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgau Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.



### Oberösterreichische Dichtung 1933—1936<sup>1)</sup>.

#### A.

Auf knappem Raum soll eine möglichst umfassende Übersicht der Neuerscheinungen der letzten Zeit geboten werden, wobei die in Oberösterreich geborenen oder hier schaffenden Dichter in den Kreis der Betrachtung gezogen werden.

**I. Gedichte.** Richard Billinger, mit dem Oberösterreich der deutschen Dichtung — zum erstenmal seit Stelzhamer — eine nach Form und Stoff des Gedichtes durchaus neue, ursprüngliche lyrische Begabung zuzwachsen ließ, hat seine letzte Gedichtsammlung „M a c h t w a c h e“ im Gefängnis geschrieben, in das den seit Jahren in München ansässigen Dichter eine unbedachte Äußerung geraten ließ. Das Kerkererlebnis, das Zeit und Stille zu innerer Einkehr gab, klingt in diesen Versen nach, Gedanken an Tod und Ewigkeit, an ferne Jugend, werden dem Dichter in einsamer Nacht lebendig. Billingers Sprache klingt hier gedämpft, ohne ihre Aufsaulichkeit und Kraft zu verlieren; künstlerisch stehen diese achtzehn Gedichte ebenbürtig neben früheren Gedichtsammlungen. — Alte und neue Gedichte sammelt Hans Hammerstein, dem in den letzten Jahren die politischen Ämter des oberösterreichischen Sicherheitsdirektors, des Justizministers und zuletzt des Bundeskommissärs für Kulturpropaganda anvertraut waren, in dem Band „D e r W a n d e r e r a m A b e n d“. Hammersteins Lyrik ist beste, an Empfindungen, Gedanken und Bildern reiche Eindruckskunst, deren Wesen nicht zuletzt im weichen Wohlklang der Sprache und in der gefärbten Stimmung liegt. Den Naturgedichten Hammersteins, die vor seine Liebesgedichte zu stellen sind, ist etwas vom reinen Hauch romantischer Dichtung eigen, der Hammerstein seit je verbunden war. — Viel härter, sparsamer und klangärmer ist die Sprache Egon Hofmanns, dessen jüngster Gedichtband „S c h a u u n d G e s i c h t e“ Natur- und Gedankenlyrik enthält. Hofmanns Naturschilderungen erinnern in ihrer oft betonten Bildhaftigkeit daran, daß der Dichter auch Maler ist. Betrachtungen und Selbstzeugnisse abgelaßten Alters sind zwischen die Landschaftsgedichte eingestreut. — Otto J u n g m a i r gibt in seiner Sammlung „M o n c o n s u n d a r“ ein formschönes, von tiefer Versenkung zeugendes dichterisches Bild Anton Bruckers, das einen Platz in Bruckers Schriften verdient. — In weiterem Abstand sei der aus Grieskirchen stammenden, in Wien lebenden Adele Baumegger gedacht, die in einem Gedichtband „A u s m e i n e r H e i m a t“ Eindrücke aus Oberösterreich und Wien vereint.

**II. Drama.** Die Dramen und Komödien Billingers wenden sich immer mehr einem in tiefste Niederungen absteigenden Naturalismus zu, der ein sehr verzerrtes, einseitiges Bild unseres Bauernvolles gibt; Billingers Bauerngestalten stehen im därfiteren Zwielicht heidnischen Dämonenglaubens und ungehemmter, dumpfer Triebehäufigkeit. Es ist bezeichnend, daß die österreichischen Bühnen die letzten Bühnenwerke Billingers, denen übrigens auch die dramatische Geschlossenheit mangelt, durchwegs abgelehnt haben und daß ihre Wirkung auf die reichsdeutschen Großstadttheater beschränkt blieb. Die Komödie

„Stille Gäste“ („Goldene Pfennige“) greift ein von Billinger schon oft behandeltes Thema, den Gegensatz von Stadt und Land wieder auf. In die zwischen trüebhaften Landleuten und entarteten Städtern spielende Handlung ist ein symbolisches Märchenmotiv von der erlösenden Kraft reiner Liebe verflochten. „Die Hege von Passau“ ist ein schwäichliches Hexendrama, dessen Schauplatz nach Schärding und Passau verlegt ist. Beide Stücke bedeuten ebenso wie die noch ungedruckten Spiele „Der Herzog und die Baderschöchter“ (der Agnes Bernauer-Stoff) und „Nebel über dem See“ weiteres Abgleiten.

Der oberösterreichische Bauer in seiner echten, gesunden Art und Kraft tritt uns entgegen in dem Spiel „Der Meier Helmbricht und sein Sohn Helmbricht“ von Johann Würz. Das Thema des landflüchtigen, scholleverachtenden Bauerssohnes, der als Raubritter zugrunde geht, wird in Würz' Spiel, einer sprachgewaltigen, von starken dramatischen Wirkungen erfüllten Nachdichtung des mittelalterlichen Epos, noch einmal in der alten Kraft lebendig. Der Bauer ist hier ins Blütfeld ewiger Gottes- und Naturgesetze gerückt. Die Dichtung hat sich von Laienspielaufführungen in Lambach und Goisern den Weg zur Landesbühne erkämpft, wo sie zu Palmarum 1937 unter starker Anteilnahme ihre Uraufführung erlebte.

Hier sei auch der als Lehrer wirkende Ernst Egermann genannt (geboren 1910 in dem südböhmischem Grendorf Buchers). Egermanns Lyrik ist von männlicher Kraft der Form, im Gedanken und Bildertreis der Heimat wurzelnd. Stark tritt diese Verbundenheit zutage in dem Hörspiel „Drescherballade“. Es ist ein Spiel von den Ahnen, vom Werden und Vergehen der Geschlechter, denen die Scholle das ewige Blühen schenkt. Starke dichterische Kraft ringt in Egermann nach Reife.

Die Dramen Hermann Heinz Ortner's, den die Großstadt der Heimat entstremdet hat, sind vorwiegend auf geschickt ausgenützte Bühnenwirkung berechnet. „Himmlische Schönheit“ spielt im Dreißigjährigen Krieg und läßt einen Wallensteinischen Offizier, den der Krieg der Frau und dem Kinde entstremdet hat, durch ein Traumerlebnis zur inneren Wandlung gelangen. „Beethoven“ ist eine Szenenreihe, in der Ortner den allerdings wenig geglückten Versuch unternimmt, das tragische Leben des großen Komponisten zu dramatisieren.

III. Roman und Erzählung. Auf dem Gebiete des Romans ist zuerst Enrica von Handel-Mazzetti zu nennen, die in ihrem Roman aus der Wiener Türkenbelagerung 1683 „Die Wagenbergertin“ ein neues Zeugnis ihrer epischen Meisterschaft gibt. Noch einmal läßt dieser echt österreichische Roman die ganze Kraft und Eigenart Handel-Mazzettischer Kunst aufleuchten: die breite Schilderung des schicksalhaften, geschichtlichen Hintergrundes, die barocke Freude an der Vielfalt episodenhafter Einzelheiten, Gestalten und Handlungen, die die Dichterin zum buntbewegten farbenglühenden Gemälde verweht, die meisterhafte Zeichnung der Gestalten. Die eigentliche Romanhandlung ist dürfsig, selbst nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Geschehen: Die aus Wagenberg stammende junge Klosterlandidatin des Wiener Ursulinenklosters Aloysia Silbereiss rettet den edlen Stadtverteidiger Grafen Starhemberg aus zweifacher Todesgefahr und schafft den hartbedrängten Wienern, indem sie, das reine, gottzugewandte, derbe Bauernkind, die Liebe eines auf den Tod verlegten feindlichen Fürsten gewinnt, Erleichterung in bitterster Leibesnot. Die hohen Vorzüge des Romans, der blutvoller, wirklichkeitsnäher und farbiger ist als frühere Werke, lassen manche Nachteile leichter ertragen, eine starke Ohnlichkeit der Heldin mit den Frauengestalten älterer Romane, die vorherrschende Kleinmalerei, die weitgehende Verwendung eines nicht immer sprachgechten Mühlviertler Dialekts und des oft seitenswischen Französisch. Viel Oberösterreichisches ist in dem Roman verwoben; in der Gestalt des tapferen jungen Steinfeldener Kriegsmannes Fink hat die Dichterin einem 1934 in Linz gefallenen Alpenjäger ein dichterisches Denkmal gesetzt. — Die Kleine Novelle „Christiana Kozelové“, der ursprüngliche Schluß der Sand-Trilogie, der die alte Mutter des ermordeten Rozebue an der Bahre des Mörders zur ergreifenden Verkündlerin verzeihender Menschlichkeit werden läßt, ist ein kleines dichterisches Meisterwerk, ein Hochgesang mütterlicher Güte und Liebe.

Der neuen österreichischen Heimatdichtung, dem Dorfroman, der als Zeugnis der Abkehr von der Großstadt und ihren Unwerten in Österreich reicher erblüht ist als anderswo in deutschen Landen, treten Billingers Innviertler Heimatromane an die Seite. „Das Schüengelhaus“ ist weniger Roman als Schilderung der kleinen Welt eines Innviertler Dorfes bei Schärding, in das die vielgeplagte Wienerin Philomena Spielhahn mit ihren sieben Großstadtkindern zur Sommerfrische zieht. Ein Billingersches Lieblingsthema, der Gegensatz Großstadt — Land wird hier im Roman abgewandelt, der sich aber allzu sehr im Kleinen verliert, wenn ihn auch ein paar prächtige Gestalten wie die des gütigen Pfarrers Thonheiser beleben. Viel geschlossener ist Billingers letzter Roman „Lehen aus

Gottes Hand". In der Schilderung der zarten und doch so urgewaltigen Liebesgeschichte, die zwischen der jungen Lüdmilla Scheuenpflug, dem Hofschen Ulrich und dem Hofschen Esterl Sundl, dem mächtigen Innviertler Bauer, spielt, hat der Dichter die große Linie epischer Gestaltung gefunden. Auch der Schauplatz dieses Romanes ist die Innlandchaft bei Schärding. Das weite, bukolisch-ruhige Bauernland und seine Menschen erstehen in leuchtender anschaulichkeit, die an tragischen Spannungen reiche und trotzdem auf einfachstes Maß zurückgeführte Handlung füllt die Zeit vom Mai bis in den späten Herbst und ist so eingebettet in die das bäuerliche Jahr mit seinen Arbeits- und Festzeiten, mit seinem uralten Brauchtum. Ein törichtlich reiner Hauch weht durch dieses erfrischende Buch. Eingewendet mag werden, daß Billingers Romane mehr Schilderung als Handlung enthalten, daß die Sprache durchaus lyrisch ist und wie in Prosa aufgelöstes Gedicht klingt, daß die barocke Wortschönkelei oft zuweit getrieben wird.

Dem Kreis der Heimatdichtung gehört auch die Erzählung „Das Tal von Lausau und Duron“ von Franz Lümler (1912 in Bozen geboren, Lehrer) an. Schauplatz der in ihrer schlichten Klarheit, Gegenständlichkeit und strengen Form an die Sprache Stifters gemahnenden Erzählung ist ein kleines Ladinendorf an der alten österreichisch-italienischen Grenze. In den Lebensschicksalen der Familie Contini gestaltet Lümler den aussichtslosen Kampf des kleinen Volksplitters um eigene Sprache und Kultur, den der Einbruch des Krieges in das welferne Tal jäh dem tragischen Ende entgegentreibt. Die Erzählung klingt wie ein wehmüttig-schönes Preislied der Heimatfreu.

Einen Abstieg gegenüber früherem Schaffen bedeutet Hammersteins jüngster Roman „Die gelbe Mauer“. Ein weiblicher Liebesroman, in dem in der Selbstkenntnisform des Tagebuches die episodenhafte Geschichte einer Leidenschaft niedergelegt ist. Der Held des Romanes ist ein Mann zwischen zwei Frauen, der in unmännlicher Haltlosigkeit zwischen der Liebe zur Frau eines andern und der aufflammenden zum jungen Mädchen schwankt. Glänzende Gesellschafts- und Naturschilderung vermag nicht über die innere Schwäche der Handlung und der Charaktere hinwegzutäuschen.

Ein Erstlingsroman ist „Der Sprung aus dem Dunkel“ von Josef Günther Lettenmair (1889 in Linz geboren, Schriftleiter in Wels). Der Faustdrang des Menschen, das Leben zu genießen, treibt den Knaben Christoph aus der Hut der Klosterschule fort in die Welt. Eine geheimnisvolle Eintragung in der Hauschronik, die ihm frühen Tod verheißt und die Lebensgeschichte des Abtes, die das Herz des unwissenden Kindes aufwühlt, sind der seltsame Anstoß zu dieser von gärenden Leidenschaften und dunklen Verworenheiten des Herzens erfüllten Irrfahrt, die den sich vom Tod gezeichnet Wähnenden von Erlebnis zu Erlebnis treibt, bis er im Glück reiner Liebe und im Frieden der Heimat den tiefsten Sinn des Lebens erkennt. Trotz mancher künstlerischer Mängel, zu denen auch die allzu realistischen Schilderungen der Liebeserlebnisse zu rechnen sind, kündigt der Roman eine neue, starke Begabung an. — In dem Buche „Rotwiesrot zur See“ gibt Lettenmair prächtige Erinnerungen aus seiner Seemannszeit bei der österreichischen Kriegsmarine und setzt damit unserer Kriegsflotte ein vollstümliches, dichterisches Denkmal.

Eine junge Begabung kündet sich auch in Lily Häuplner an, die mit dem Roman „Cordelia und das Erbe der Freien“ ihr Erstlingswerk vorlegt. Ein stark ins Politische — das Führerproblem steht im Mittelpunkt — und Psychologische spielender Gesellschaftsroman, der trotz mancher Merkmale des noch nicht ausgereiften Jugendwerkes starke Kraft, vor allem in der Zeichnung der Charaktere verrät, die allerdings in ihrer frankhaften Verworrenheit und Überstiegenheit in seltsamem Gegensatz zur Jugend der Dichterin stehen.

Gustav von Fechenbergs Dichtungen sind reife Kleinkunstwerke. Das Bändchen „Vimbo“ umfaßt zwei Novellen, in denen der Dichter Erlebnisse junger an der Schwelle der Reife stehender Menschen erzählt. Freundschaft und erste Liebe sind die Gegenstände der beiden Erzählungen.

Maria von Peteanis Gesellschaftsromane sind der Unterhaltungsliteratur zuzählen.

## B.

### Bibliographie der oberösterreichischen Dichtung 1933—1936.

- Billinger Richard: „Das Schützenhaus.“ Roman. 1934. Berlin (S. Fischer). — „Stille Gäste.“ Komödie. 1934. Berlin (S. Fischer). — „Leben aus Gottes Hand.“ Roman. 1935. Berlin (Keil-Verlag). — „Nachtwache.“ Lieder und Gedichte. 1935. Berlin (S. Fischer). — „Die Hexe von Passau.“ Schauspiel in sechs Aufzügen (und einem Vorspiel). 1935. Berlin (S. Fischer).

**Colerus Egmont:** „Leibniz.“ Lebenroman eines weltumspannenden Geistes. 1934. Wien (Paul Böslnay). — „Marco Polo.“ Der Roman zweier Welten. 1935. Wien (Paul Böslnay). — „Geheimnis um Casanova.“ Novelle. 1936. Wien (Paul Böslnay). — „Pythagoras.“ Roman. 1936. Wien (Paul Böslnay).

**Egermann Ernst:** „Drescherballade.“ In: „Volk und Leben.“ Eine Sammlung sudetendeutscher Dichtung. Herausgegeben von Karl Franz Leppa. 1936. Karlsbad-Drahowitz (Adam Kraft).

**Festenberg Gustav:** „Bimbo.“ Zwei Novellen. 1935. Leipzig (L. Staedtler).

**Hammerstein Hans:** „Die gelbe Mauer.“ Urkunde einer Leidenschaft. 1936. Wien (Bermann-Fischer). — „Der Wanderer im Abend.“ Alte und neue Gedichte. 1936. Wien (Herbert Reichner). — „Frauenschuh und andere Märchen für große Kinder.“ Salzburg (Das Berglandbuch).

**Handel-Mazzetti Enrica:** „Die Wagenbergerin.“ Ein Roman aus dem Kampfjahr 1683. 1934. München (Josef Kösel und Friedrich Pustet). — „Christiana Koebe.“ Novelle. 1935. Paderborn (Ferdinand Schöningh).

**Hofmann Egon:** „Schau und Gesichte.“ Neue Gedichte. 1936. Linz (Ludwig Bauer, F. Wintersche Buchhandlung).

**Hauptner Lil:** „Cordelia und das Erbe der Freien.“ Roman. 1936. Wien (Carl Fromme).

**Jungmair Otto:** „Non confundar.“ Ein Bruckner-Zyklus. 1936. Heidelberg (Hermann Meister).

**Singer Karl:** „Das Blutgericht am Haushamerfeld.“ Aus der Leidens- und Heldenzeit des Landes ob der Enns. Roman. 1933. Graz (Leopold Stocker).

**Lettenmair Günther:** „Rotweizrot zur See.“ Mit U 29 im Altkrieg. 1934. Innsbruck (Tyrolia). — „Der Spruch aus dem Dunkel.“ Roman. 1934. Wien (Adolf Luser).

**Ortner Hermann Heinz:** „Matthias Grünewald.“ Meisterlegenden und Erzählungen. 1935. Wien (Adolf Luser). — „Beethoven.“ Fünf Alte. 1935. Wien (Paul Böslnay). — „Himmelfsche Hochzeit.“ Eine dramatische Dichtung. 1936. Wien (Paul Böslnay).

**Peteani Maria:** „Susanne.“ Roman. 1934. Salzburg (Das Berglandbuch). — „Prinzessin Worograd.“ Roman. 1934. Leipzig (Die neuen blauen Goldmann-Bücher).

**Reisl Franz:** „Humor im Alltag.“ 1936. Salzburg (Das Berglandbuch).

**Salzburg Edith:** „Deutsch zu Deutsch.“ Deutschland und Österreich. Zwei Völker — ein Blut. Roman. 1933. Leipzig (Köhler und Amelang). — „Die Tochter des Jesuiten.“ Lebensschicksal aus dem 20. Jahrhundert. 1933. Leipzig (Köhler und Amelang). — „Hausmeister Hermann.“ Die Geschichte einer „Hand“. 1934. Leipzig (Köhler und Amelang). — „Der Tag des Ariers.“ Ein Buch der Zeit. Roman. 1934. (Schleffen-Verlag). — „Der Weg ins Glück.“ 1935. Berlin (Moewig und Höffner). — „Conrad v. Höhendorf, der Preuße Österreichs.“ Ein Feldherrnroman. 1935. Leipzig (Köhler und Amelang). — „Friedrich und Marie Therese.“ 1936. Leipzig (Götzen-Verlag).

**Stummer Josef Viktor:** „Harmonien und Dissonanzen.“ Gedichte und Singsprüche. 1933. Linz (Selbstverlag). — „Bunte Blätter“, Vermischte Dichtungen. 1934. Linz (Selbstverlag).

**Thun-Hohenstein Paul:** „Aphorismen.“ 1936. Graz (Filipp Schmidt-Dengler). — **Lumler Franz:** „Das Tal von Lausa und Duron.“ Erzählung. 1935. München (Albert Langen-Georg Müller).

**Urbanički Grete:** „Ursula und der Kapitän.“ Roman. 1934. Wien (Paul Böslnay). — „Heimkehr zur Liebe.“ Roman. 1935. Wien (Paul Böslnay). — „Nina.“ Geschichte einer Fünfzehnjährigen. 1935. Wien (Paul Böslnay).

**Würz Johannes:** „Der Meier Helmbrecht und Helmbrecht sein Sohn.“ Ein Spiel in fünf Aufzügen. 1936. Linz (Selbstverlag).

**Sauvagger Adèle:** „Aus meiner Heimat.“ Österreichische Gedichte. 1935. Wien (Carl Gerold's Sohn).

Dr. Franz Pfeffer.

<sup>1)</sup> Siehe „Heimatgau“, Jahrgang 15 (1934), S. 86 f.